



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

323 (16.7.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2,80 - ohne Befehlgeb. Bei evtl. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbestellnummer 17390 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 5, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 211 (Bäckerstraße) Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwesingerstr. 10/20 u. Meerfeldstraße 19. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R. W. Kleinanzeigen 3-4 R. W. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Kostenstellen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Heute läuft das Ultimatum ab!

Angeheure Spannung in Moskau

Krieg oder Verständigung?

⊚ Moskau, 16. Juli. (United Press.) Angeheure Spannung herrscht am heutigen Tag, der nach einer Erklärung des amtlichen Regierungsorgans „Istwestija“ der dritte und letzte Tag der in der russischen Note festgelegten Frist ist. Auch die übrigen Blätter nehmen gleichfalls an, daß die den Chinesen gezeigte Frist um Mitternacht abläuft. Inzwischen herrscht noch immer in politischen und diplomatischen Kreisen eine gewisse Unsicherheit über die Laufzeit des Ultimatum. Der chinesische Geschäftsträger Sza weisun, dem die Note um vier Uhr morgens am Sonntag übergeben worden war, gibt eine Erklärung heraus, in der er ausführt, die Uebersetzung des Textes habe ihn den ganzen Tag hindurch in Anspruch genommen, so daß er erst am Montag morgen sie an seine Regierung habe weiter beschicken können. Die „Istwestija“ nimmt an, daß diese Erklärung dazu dienen soll, um eine

Verlängerung der Ultimatumfrist

zu erlangen. Auch für die Sowjetregierung kann sich vielleicht ein gewünschter Anlaß daraus ergeben, weitere Zeit zu gewinnen. Die Regierung hat inzwischen ohne Erfolg versucht, das Einreisevisum nach China für einen ihrer bedeutendsten Eisenbahnsachverständigen, den Ingenieur Serebriakow, zu erhalten, der nach der Mandschurei abreisen sollte, um dort für evtl. Verhandlungen mit den Chinesen bereit zu sein. Serebriakow, der früher zweiter Eisenbahnkommissar war, gehörte übrigens zu den Anhängern Trozkijs und war aus der Partei ausgestoßen, jedoch später wieder aufgenommen worden.

In den heutigen Zeitartikeln der Blätter sowie in zahlreichen Versammlungsvorträgen wird zum Ausdruck gebracht, daß die Nachhaber in der Mandschurei es nicht gewagt hätten, ihre Hand auf den russischen Besitz der Eisenbahn zu legen, wenn sie nicht der Unterstützung Nan King's und des Kuslandes sicher gewesen wären. Die „Istwestija“ will in den Kommentaren der ausländischen Presse die Bestätigung dafür finden, daß ausländische sowjetfeindliche Einflüsse zum großen, nicht überwiegenden Teil für die Ereignisse verantwortlich sind.

Die „Arbeiterzeitung“ erklärt, daß die Ereignisse im fernem Osten nur ein Glied in der Kette der kapitalistischen Intrigen sind, mit denen der Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitet werde.

Besonderes Interesse findet ein Bericht, wonach der wehr-russische Heerführer Semjonow angeblich einen Ueberfall auf Sowjetgebietspläne, um dort einen sowjetfeindlichen Pufferstaat zu errichten.

Semjonow's Name ist wie derjenige von Ungern Sternberg mit blutigen Regelen in Sibirien verknüpft, die dort während der revolutionären Kämpfe zwischen Weißen und Roten verübt wurden.

Trifft diese Meldung zu, so würde sich die Sowjetregierung unbedingt gezwungen sehen, zu den Waffen zu greifen, obwohl bisher die Tendenz in Moskau bei den verantwortlichen Stellen offen zutage tritt, ein Uebergreifen zu vermeiden.

Der Konflikt in englischer Beleuchtung

⊚ London, 16. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die „Times“ bezweifeln, daß es zwischen Rußland und China zu ausgeprägten Feindseligkeiten kommen wird. Es ist nach der Meinung des englischen Blattes höchst unwahrscheinlich, daß Sowjetrußland einen ernsthaften Feldzug in der Mandschurei wagen wird. Ganz abgesehen von der Möglichkeit der Kollision mit einer erstklassigen Militärmacht, nämlich Japan, weiß die Sowjetregierung selbst sehr gut, daß die wirtschaftliche und finanzielle Lage Rußlands die Anspannung eines kostspieligen Krieges nicht aushalten könne. Ferner sei es unwahrscheinlich, daß die russischen Bauern die Erfahrungen ihrer Väter vollkommen vergessen hätten. Die „Times“ glauben aus allen diesen Gründen, daß die Drohungen der Sowjetregierung nicht ganz so heiß angefaßt zu werden brauchen wie sie gekostet sind. Die chinesische Regierung habe wahrscheinlich die Kosten genau kalkuliert, als sie ihren Anschlag gegen die russischen Beamten und Angestellten der ostchinesischen Eisenbahn ausführte.

Ueber die Haltung Japans

bemerkte das Blatt, daß die japanische Regierung als Eigentümer der südmandschurischen Eisenbahn unverzagliche Schritte werden ergreifen müssen, um die japanischen Interessen gegen Angriffe von beiden Seiten zu schützen. Weder der Erfolg eines offenen Bruches internationaler Verträge durch den chinesischen Nationalismus, noch das Eindringen kommunistischer Truppen in die Mandschurei könne Japan willkommen sein.

Das gleiche Blatt meldet aus Tokio, japanische Passagiere der sibirischen Eisenbahn berichten, daß zwischen Baikal und Mantchurien

Im Laufe des gestrigen Tages und der Nacht kam es zu ersten

chinesischen Demonstrationen vor dem Gebäude der chinesischen Gesandtschaft.

Die enge Kropotkingsasse, in der sich das Gesandtschaftsgebäude befindet, war im Nu von wild gestikulierenden und schreienden



Die Karte der mandchurischen Eisenbahnen. Unten links: Karagan, der bestrejtende Volkskommissar des Auswärtigen, sandte an China ein hartes Ultimatum. Rechts: Dr. Wang, der Außenminister Chinas.

Demonstrationen gefüllt, die dort, pleisend und singend und Verwünschungen anschießend, viele Stunden verblieben. Chinesische und andere ausländische Kommunisten versicherten Rußland der Unterstützung der Arbeiterschaft der Welt.

Ähnliche Demonstrationen fanden in zahlreichen Städten vor den chinesischen Konsulaten statt. Der Kriegskommissar Boroschilow erhielt von Soldaten und Arbeiterversammlungen ganze Berge von Depeschen, in denen die Arbeiterschaft zum Ausbruch gebrüllt wird, zum Schutze des Landes zu den Waffen zu greifen. So haben auch die Kronstädter Matrosen eine Postkarte geschickt, die mit den Worten schließt: „Die baltische Flotte ist bereit, auf den ersten Ruf der Regierung zur Verteidigung der Revolution loszuschlagen.“

an der russisch-mandschurischen Grenze starke russische Truppenzüge

in östlicher Richtung fahren. General Muraoka, der bis vor kurzem die japanischen Truppen in der Mandschurei kommandiert hat, erklärte, daß die Chinesen seit einiger Zeit an der sibirischen Grenze Truppen zusammengezogen habe. Es wird ferner betont, daß die Ostsibirien-Eisenbahn für den Zivilverkehr geschlossen worden ist. Japanische Kenner der Lage glauben nach wie vor, daß diese beiderseitigen Truppenbewegungen als Anlaß zu betrachten seien und daß ein großer Krieg nicht zu erwarten sei.

Aus anderen Meldungen entnimmt man, daß die chinesischen Behörden die Ausweisung der Russen und die Schließung russischer Niederlassungen forsetzen. Aus Mukden wird berichtet, daß die dortige Regierung auf die Situation gut vorbereitet sei.

Sechs Panzerzüge der unstrittene Bahnstrecke

zwischen Charbin und Mantchurien ab. Die Nanjingregierung hat den Verkehrsminister Sun-jo nach der Mandschurei geschickt, um die restlose Uebersicherung der Bahnerwaltung in chinesische Hände vorzunehmen. Sun-jo erklärte, daß sein Ministerium seit langem Pläne für diesen Fall ausgearbeitet habe. Aus Moskau erfährt die hiesige Presse, daß große Massendemonstrationen der kommunistischen Partei veranstaltet worden sind, um für die Chinapolitik der Regierung Stimmung zu machen. Die Arbeiter wurden aufgefordert, sich zu verpflichten, im Falle der Gefahr die rote Armee aktiv zu unterstützen.

Kommunistische Demonstrationen in Berlin

⊚ Berlin, 16. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die chinesischen Gesandtschaft, bei der gestern von Kommunisten einige Fenstersteine eingeworfen wurde, ist unter Polizeischutz gestellt worden. Heute vormittag fragten mehrere verdächtige Gestalten in dem Hause nach dem chinesischen Konsulat, gingen die Treppe hinauf, wandten sich aber schleunigst wieder dem Ausgang zu, als sie auf dem Treppenhof einen Polizeibeamten bemerkten.

Was wird China antworten?

⊚ Schanghai, 16. Juli. (United Press.) Die Beantwortung des russischen Ultimatum durch die chinesische Regierung wird voraussichtlich eine Verzögerung erleiden, da der chinesische Außenminister C. T. Wang, der augenblicklich eine Reise nach Tientsin und Schanghai unternimmt, erst am Freitag wieder in Nanjing eintrifft. Ursprünglich hatte man, wie bereits gemeldet, erwartet, daß er am Anfang dieser Woche nach dort zurückkehren werde.

Die letzten noch bei der chinesischen Ostbahn angestellten Russen werden jetzt nach aus der Mandschurei hier einlaufenden Meldungen ebenfalls entlassen. Vielfach werden auch die russischen Angestellten betroffen, die bisher auf der Strecke Charbin-Tschananatung (etwa 270 Kilometer südwestlich von Charbin) beschäftigt waren.

Wie verhält sich Japan?

⊚ Tokio, 16. Juli. (United Press.) In der Beurteilung der Ereignisse in der Mandschurei verurteilt die japanische Presse durchweg die Besetzung der ostchinesischen Bahn durch die chinesischen Behörden, obwohl gleichzeitig angegeben wird, daß die Behauptung der Chinesen richtig sei, die russischen Beamten seien Organe zur Verbreitung kommunistischer Propaganda gewesen. Man fürchtet hier offenbar, daß Japan das nächste Ziel eines chinesisch-nationalistischen Angriffs sein könnte, zumal bereits eine ganze Reihe von chinesischen Organisationen und Blättern laut die Rückgabe der Insel Kwantung fordert, wodurch Japan auch die Kontrolle über die südmandschurische Bahn verlieren würde.

Amerikanisches Mißtrauen gegen Japan

In Kreisen des amerikanischen Staatsdepartements verfolgt man den Konflikt zwischen Nanjing und Rußland mit größter Aufmerksamkeit. Ueber die noch völlig undurchsichtige Haltung Japans zeigt man sich besonders besorgt, da man befürchtet, daß Japan die Gelegenheit zur Verwirklichung seiner Ziele in der Mandschurei benutzen könnte. Man weiß in diesem Zusammenhang darauf hin, daß dadurch die Washingtoner Verträge vom Jahre 1921, die die Unabhängigkeit Chinas garantierten, verletzt werden würden.

Was das russische Vorgehen betrifft, so wird das formelle Recht, soweit die Beschlagnahme der ostchinesischen Eisenbahn durch China in Frage kommt, anerkannt, andererseits aber auch unterstrichen, daß die bolschewistische Propaganda Rußlands in der Mandschurei unberechtigt sei. Ingegend eine Unterstützung Rußlands durch Amerika hält man jedoch in unterrichteten Kreisen für unmöglich, da die amerikanische öffentliche Meinung dies nicht billigen würde. Man ist fest entschlossen, zunächst die Dinge abzuwarten.

Die Konferenztaktik der Entente

⊚ Berlin, 16. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die englische Note in Sachen des Konferenzortes ist anscheinend in Paris noch nicht überreicht worden. Wenigstens ist an hiesigen, sonst unterrichteten Stellen noch nichts davon bekannt. So bleibt man nach wie vor auf Vermutungen angewiesen. Nach dem Meinungsaustrausch zwischen der Pariser und der Londoner Presse zu urteilen: zu nicht gerade erfreulichen Vermutungen. Immer mehr gewinnt man den Eindruck, daß, wenn sich Frankreich nun doch für London gewinnen läßt, Deutschland die Kosten des Verfahrens zu tragen hätte. Es würde dann ebenso gehen wie bei so vielen früheren Anlässen: Frankreich und England würden sich auf dem Rücken Deutschlands geeinigt haben.

Auch sonst laufen die Dinge leider gar nicht gut. Unsere Anregung, die Organisationsausschüsse auf den 15. Juli nach Berlin einzuberufen, ist glatt zu Boden gefallen. Ein paar unverbindliche Höflichkeitsschleusen der Pariser Regierungsmänner, das war alles. Man darf wohl annehmen, daß die Beforderungen, zu denen Dr. v. Dösch nach Höher Höhe gerufen ist, mit diesen Fragen zusammenhängen. Schon jetzt aber wird man sich darauf einzurichten haben, daß unsere Partner auf der politischen Konferenz, es mit ihrer alten Verschleppungs- und Ueberbrumpfungstaktik versuchen werden. In den Verschleppungsverhandlungen sind wir, wie man sieht, schon mitten drin.

Wüste Schlägerei - Ein Toter

⊚ Dortmund, 16. Juli. Von einem feste heimkehrende Arbeiter kamen miteinander in Streit, in dessen Verlauf der Arbeiter Theodor Pfeiffer mit einer Karthoffelhacke tödlich geschlagen wurde. Sein Bruder Wilhelm wurde lebensgefährlich verletzt. Die vier Täter konnten verhaftet werden, es ließ sich jedoch nicht mehr feststellen, wer den tödlichen Schlag versetzt hat.

Vom Tage

Durch die Veröffentlichung einer anderen Version des Raab'schen Briefes an Dr. Birrh über die französischen Pläne zur Einrichtung einer dauernden Kontrollkommission im Rheinland nach der Räumung im angeblichen Interesse der Sicherheit Frankreichs vor einem deutschen Angriff, ist wenigstens das eine Ergebnis erzielt worden, daß über die Einmütigkeit aller Parteien in dieser Frage kein Zweifel mehr besteht. Reichsinnenminister Dr. Stresemann hat sofort die Gelegenheit genutzt, in einem Interview mit der 'Frankfurter Zeitung' die Sachlage völlig zu klären. Der Reichskanzler hat bereits in Genua bei der Volkerversammlung des Völkerverbundes in amtlicher Eigenschaft und wenige Tage später in einem Interview mit dem 'Völkischen Telegraphen' ganz ausführlich und sehr nachdrücklich klargestellt, daß für Deutschland die Einrichtung einer Kontrollkommission tragendster Art über das Jahr 1925 hinaus absolut unannehmbar sei. Da der Reichskanzler zugleich der Führer der sozialdemokratischen Partei ist, müssen diese Erklärungen zugleich für sie selbst verbindlich sein, und das ist auch von den übrigen Parteiführern wiederholt anerkannt worden, zuletzt noch von Dr. Breitscheid im 'Vorwärts'. Dr. Stresemann hat vor ganz kurzem bei der außenpolitischen Debatte im Reichstag eine ganz ungewöhnliche Erklärung im gleichen Sinne abgegeben, daselbst haben Vertreter aller anderen Parteien getan.

Es ist also vollkommen unverständlich, warum Dr. Raab und Dr. Birrh mit ihrem Briefwechsel hervorgetreten sind, der sich nach den geschilderten Verhältnissen als ein Kampf gegen Windmühlenspiegel erweist, denn die beiden Herren haben Gegner, wo keine vorhanden sind. Das mag eine besonders kluge Zentrumsstrategie sein, aber andere Strategien werden von solchen Don-Quixotten nicht allzuviel halten. Der Zweck der Werbung war wahrscheinlich der, die Zentrumspartei in den Augen der Wähler als diejenige, die besonders eifrig auf dem Posten ist, in höherem Glanz erscheinen zu lassen. Dieses Vorhaben ist ihnen nun gründlich vorbelogen, nachdem ihnen von berufener Seite sofort vor Augen geführt wurde, daß die Warnung des Herrn Raab und die Antwort des Herrn Birrh völlig überflüssig waren. Vielleicht überlegen sie sich ein zweites Mal etwas mehr, ob es richtig ist, mit solchen christlichen Panzerkämpfen hervorzutreten, ohne daß eine besondere Veranlassung vorliegt. Dann wenigstens müssen sie so vorichtig sein, nicht verschiedene Redaktionen ihrer Schreibungen an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

Sehr zur rechten Zeit erinnert der 'Vorwärts' daran, daß die Beratungen der Sachverständigenkommission über die Arbeitslosenversicherung Ende des Monats abgeschlossen sein sollen und daß die vorläufige Stellungnahme der Parteien sehr bald nach der Veröffentlichung der Beschlüsse festzulegen werden würde. Das sozialdemokratische Parteigebäude sagt hinzu, daß diese Stellungnahme der Parteien von sommersommerlichem Wert für die kommenden Auseinandersetzungen und die Kostenverteilung sein werden. Die Entscheidung der Parteien über dieses Problem werde sehr schwer ins Gewicht fallen für den künftigen Bestand der jetzigen Regierungskoalition.

Es ist vollkommen richtig, daß ein sehr erster Kampf um die Verteilung nicht nur der Lasten aus dem Youngplan-Abkommen, sondern auch der Erleichterungen, die es bringen soll, ausgetrieben werden muß. Wenn die Beratung der Sachverständigen über die Arbeitslosenversicherung beendet ist, wird die übrige Welt erfahren, was dabei herausgekommen ist. Ohne Rücksicht darauf, ob der Reichstag noch im August, im September oder gar erst im Oktober zusammentritt, ist der sozialpolitische Ausschuss bereits auf den 15. August einberufen worden, um sich mit den Beschlüssen der Sachverständigen und der Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung zu befassen, so daß auf jeden Fall bei Wiederaufnahme der Arbeiten durch den Reichstag ein fertiger Gesetzentwurf vorliegt. Sollte der sozialpolitische Ausschuss nicht imstande sein, sich auf eine bestimmte Vorlage zu einigen, so werden eben mehrere vorliegen und dann wird in interfraktionellen Besprechungen der Versuch gemacht werden müssen, zu einer Einigung zu gelangen.

Mit allzugroßem Optimismus kann man allerdings auf diese Verhandlungen nicht hinstellen, denn schon aus der

bisherigen Haltung der Sozialdemokraten und aus der jetzigen Haltung ihres Parteivorstands geht klar hervor, daß sie nicht zum Nachgeben gewillt sind. Der 'Vorwärts' operiert sogar schon mit dem Schlagwort des Klassenkampfes und behauptet, die Rechte mit Einschluß der Deutschen Volkspartei und der Demokraten müsse die Erleichterungen aus dem Young-Abkommen nur der Großindustrie und der Großfinanz zugute kommen lassen, die Lasten aber auf die große Masse des Volkes, also die Arbeiterklasse, abwälzen. Das ist eine böswillige Verdrehung der Tatsachen, die nicht geeignet ist, einen gemeinsamen Boden für weitere Zusammenarbeit finden zu lassen. Die Sozialdemokraten brauchen sich nur die von ihnen so scharf angegriffenen Finanz- und Steuerpolitischen Forderungen der Deutschen Volkspartei anzusehen, um zu entdecken, daß sie nicht auf eine Bevorzugung der großen Unternehmungen, sondern auf eine Erleichterung des furchterlichen Steuerdrucks hinauslaufen, der besonders die Kleinwirtschaft und den Mittelstand in schwerer Bedrängnis gebracht hat. Dagegen allerdings, daß etwaige Erleichterungen aus dem Young-Abkommen erst später für einen weiteren Ausbau der gesamten Sozialpolitik und für Ausgaben verwendet werden, die nur einem Teil des Volkes nützen, aber den Staatsausgleich von neuem gefährden, wird die Deutsche Volkspartei sich bis zum äußersten wehren. Darüber sollte sich die Sozialdemokratie klar sein.

Der Bielefelder Polizeipräsident benutzte als guter Sozialdemokrat die polizeilichen Anmeldeformulare zu Reklamezwecken für den Bielefelder Konsumverein. Auf Beschwerden, warum nicht auch andere Handelsbetriebe zu dieser amtlichen Reklame zugelassen würden, hat er erklärt, es habe sich nur der Konsumverein dazu bereit erklärt. Er könne sich auf andere Weise das Geld für die Vordrucke nicht verschaffen. Diese etwas sehr merkwürdige geschäftliche Nebenbeschäftigung des Polizeipräsidenten hatte der Abg. Wigand (DVP.) in einer kleinen Anfrage im preussischen Landtag zur Sprache gebracht. Er hatte festgestellt, daß der Polizeipräsident für sein Reklameunternehmen überhaupt an niemand sonst herangetreten war. Darob erfolgte in der sozialdemokratischen Presse eine geharnischte Weisung an den preussischen Innenminister, er möge durch eine klare und treffende Antwort die bequeme Reklame für den Konsumverein auf amtlichen Meldungscheinchen billigen und sanktionieren. Ein gewisser J. Hingmann (Vielfeld) wies den Minister sogar darauf hin, daß dem Konsumverein als einem sozialen Unternehmen das Privileg gebühre, auf diese Art mit Hilfe des staatlichen Apparats für sich Propaganda zu machen.

Am Vorabend für den Bielefelder Polizeipräsidenten und seine Geschäftsfreunde vom Konsumverein hat der Minister nun aber doch ein Haar in diesen Reklamezetteln gefunden. Er hat die deutschvolksparteiliche Anfrage dahin beantwortet, daß auch ihm der Weg der Formularbeschaffung durch die Bielefelder Polizeiverwaltung bedenklich und unangenehm erschienen. Diese Formulare sollen zwar aufgebraucht werden, aber dann soll es mit der Reklame für den Konsumverein ein Ende haben.

Was wird der Bielefelder Polizeipräsident nun machen? Und was werden seine Freunde vom Konsumverein zu dieser Antwort des Ministers sagen?

Reichskabinett und Youngplan

Berlin, 16. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Berliner Blatt hatte heute im Zusammenhang mit dem Briefwechsel zwischen dem Präfekten Raab und Dr. Birrh die Behauptung aufgestellt, Dr. Birrh habe seinerzeit im Kabinett einen aufständigen Charakter veräußert, nicht zu dem Beschlusse, in dem die Reichsregierung den Youngplan als Grundlage für kommende Verhandlungen anerkennt, ist vielmehr von allen Mitgliedern des Kabinetts ohne Ausnahme zugestimmt worden.

Das Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei

Prag, 16. Juli. Nach den letzten Meldungen wurden bei dem Eisenbahnunglück in Bohuslawitz insgesamt 27 Menschen und zwei Eisenbahnangestellte, vorwiegend durch herabfallendes Gepäck, verletzt.

Die Delbrücks

Der Tod des 83jährigen großen Historikers und großen Menschen Hans Delbrück, von dem gestern der Nachruf rückte, er habe in seinem Leben nie etwas anderes getan und ausgesprochen, als was seine Überzeugung verlangte, lenkt den Blick auf diesen Namen. Es gibt keine zweite deutsche Bürgerfamilie, die dem preussischen Staat eine solche Reihe pflichttreuer und ehrenvoller Diener und dazu dem deutschen Geschlechte eine Anzahl hervorragender Gelehrter geschenkt hat wie diese Delbrücks.

Die Väter waren Juristen, ein advocatus curiae in Magdeburg schloß die Reihe. Dessen Sohn war jener Friedrich Gottlob Delbrück, den Friedrich Wilhelm III. von Preußen von 1800 an die Erziehung seiner beiden ältesten Söhne - Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. - selten ließ, dem die Zeitgenossen die vollste Sitteneinheit, eine echte Religion, eine reine Moral und den Geist einer wahren Humanität besaßen. Sein Sohn Rudolf von Delbrück ist der preussisch-deutsche Staatsmann, dessen Name, wenn auch in gemessenem Abstand, neben Bismarck steht. Des Kanzlers 'rechte Hand', von dem die Volksgesetzgebung im Ende der 1870er Jahre trennte. Als Präsident des Bundeskanzleramts, als Führer der Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten in Versailles und nachdem als Präsident des Reichskanzleramts und preussischer Staatsminister ohne Portefeuille war er in der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des jungen Reiches nach Bismarck die stärkste Staatsmännliche Erscheinung. Aus seinen Lebenserinnerungen treten, wie Max von Scharlowitz, die Klarheit und Sachlichkeit des politischen Urteils, die Würdichkeit seines Charakters, die Zielbewusstheit im Handeln und die Dingabe an seine Aufgabe an den Staat, dem er diene, auf jeder Seite hervor. Am Ende des Kaiserreichs steht wie zu seinem Rufung wieder ein Delbrück, an erster Stelle neben dem Kanzler: Clemens von Delbrück, Oberbürgermeister von Danzig, Oberpräsident von Westpreußen, Preussischer Handelsminister, Reichskanzlersekretär des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers sind die Stufen des Herabgangs. Die Kriegswirtschaftspolitik war nach 1914 seine Aufgabe. Dann nahm er 1916 den Ab-

Strafvollzug in Stufen

Das preussische Justizministerium rechnet laut 'Germania' damit, daß der Gang der parlamentarischen Verhandlungen es gestatten werde, die Verordnung über den Strafvollzug in Stufen bereits ab 1. Oktober d. J. wirksam werden zu lassen. Jedoch soll die Verordnung zunächst nur für den Bezirk des Strafvollzugsamtes in Berlin in Kraft treten. Man will hier erst einmal die praktischen Erfahrungen der neuen Normen probieren und dann erst einen Zeitpunkt bestimmen, von dem ab für alle Strafvollzugsbezirke der Stufenstrafvollzug in Kraft treten soll.

Die Präsidenten der übrigen Strafvollzugsbezirke sollen ermächtigt sein, schon jetzt Einzelbestimmungen aus der umfangreichen Verordnung durchzuführen. Das gilt besonders für die Trennung erheblich verdächtigter Gefangener von wenig Vorbestrauten. Auch soll es zulässig sein, Minderjährige in Jugendabteilungen unterzubringen und ferner zahlreiche Erleichterungen wie Sonntagsspaziergänge usw. durchzuführen.

Letzte Meldungen

Gheimrat Binswanger gestorben

Jena, 16. Juli. Der ehemalige Direktor der hiesigen Universitäts-Nervenambulanz, Geheimrat Prof. Dr. Otto Binswanger, ist in der vergangenen Nacht in Kreuzlingen bei Konstanz, wo er seit seinem im Oktober 1919 erfolgten Ausscheiden aus der Lehrtätigkeit seinen Wohnsitz hatte, gestorben. Professor Binswanger war 1852 in Münsterlingen in der Schweiz geboren.

Raubüberfall in der Wohnung

Berlin, 16. Juli. Im Stadtteil Neukölln überfielen gestern zwei Burken eine Frau in ihrer Wohnung und verletzten sie zu knebeln und dann in einen Kleiderstank zu sperren. Auf die lauten Hilferufe der Frau stiegen die beiden Einbrecher jedoch von ihrem Opfer ab und nahmen Reißaus. Da sich aber vor dem Hause auf die Hilfe rufe hin bereits eine große Menschenmenge angesammelt hatte, haben sie den Ausgang verscherrt, machten kehrt, rannten die Treppe hinauf und verschwand. Die alarmierte Polizei mußte schließlich die Durchsuchung des Hauses ergebnislos abbrechen. Vermutlich sind die jugendlichen Verbrecher über die Dächer der Nachbarhäuser entkommen.

Unterschlagungen beim Arbeitsamt Hagen

Hagen, 16. Juli. Beim Hagener Arbeitsamt hat man Unterschlagungen in Höhe von 4000 Mark aufgedeckt, die bis ins Jahre 1924 zurückreichen. In die Angelegenheit sind sieben Personen verwickelt.

Großfeuer in einer Eisenbahnwerkstätte

Oldenburg, 16. Juli. In den Oldenburgischen Eisenbahnwerkstätten brach am Montag in den Abendstunden ein Großfeuer aus, dem ein großer Holzschuppen, in welchem reparaturbedürftige Wagen standen, und ein weiterer Schuppen zum Teil zum Opfer fielen. In den Hallen lagerten Vorräte an Öl und Lackstoffen, die größtenteils gerettet werden konnten. Einige Benzinflaschen explodierten. Etwa 40 Wagen wurden von dem Feuer vernichtet.

Vier Personen ertranken

Paris, 16. Juli. Drei Ehepaare aus Lyon wollten am Montag vormittag in einem Boot die Rhone überqueren. Als sie Wasser im Boot bemerkten, drängten sich die drei Frauen auf die eine Seite des Rahms, der infolge dessen umschlug. Dabei ertranken vier der Anwesenden, während ein Mann und eine Frau gerettet werden konnten.

Explosionen in einem Ammoniaklager

Philadelphia, 16. Juli. In einem am Hafen liegenden Schuppen brach Feuer aus, durch das die dort lagernden Ammoniakvorräte zur Explosion kamen. Fast die gesamte Feuerwehrt von Philadelphia und die Feuerlöschboote mußten aufgerufen werden, um den Brand zu bekämpfen. Mehrere Feuerwehreinheiten wurden infolge der Rauchentwicklung ohnmächtig. Der Sachschaden wird auf etwa 200 000 Dollar geschätzt.

'Katharina Anie' auf der Limburg

Aufführung der Pfälzischen Landesbühne

Carl Zuckmayers Seltenerstück von Katharina Anie ist das letzte Werk auf einem Weg, der vom absoluten zeitlosen Expressionismus bis zum Realismus des zeitgemäßen Volkstums geführt hat; es sind nur wenige Stellen in seinen Gedichten und Erzählungen, die noch daran erinnern, daß er einmal der enge Genosse Tolstojew, Tolstoj, Brecht und Gorkows gewesen ist. Der Reichpreis, den der Dichter des 'Frühling des Weinberg' seinerzeit erhielt, mag ihn endgültig gelockt haben, dem Geiste des theaterwirksamen, effektvollen Volkstums sich zu ergeben und ergeben zu bleiben; und sein Schauspiel 'Schinderhannes' mag ihn in der Richtung und der Mächtigkeit dieses Anschlusses nur einigermassen, das Seltenerstück 'Katharina Anie' aber vollends bestätigt haben.

Das Stück hat sich schon auf zu vielen Bühnen bewährt als daß ein Verzicht über seine Aufführung die Wiedergabe seines Inhalts oder seiner Gestaltung erforderlich; es hat naturgemäß seinen größten Erfolg in den Theaterstädten seiner Vaterstadt gehabt, deren Sohn Carl Zuckmayer ist: Südwestdeutschland am Neckar, Main und Rhein. Die Pfälzische Landesbühne, die es für das Saargebiet und das der bayerischen Pfalz in ihren Spielplan aufnimmt, wartet mit einer besonderen Inauguration auf; sie stellt es auf einer Freilichtbühne vor der Limburg dar. Die helle Sonne eines wunderbaren Sonntags verleiht der Atmosphäre um das zirkulante Stück einen besonderen Glanz, und das Publikum läßt sich von mundartig gewürzten Späßen so gerne zum Lachen verschören wie von der sentimentalen Stimmung des Zweifels Katharinas, zwischen der romantischen Lebensweise der Seltenerin und der moralischen Haltung einer säuerlichen Ehefrau wählen zu müssen, zu Tränen rühren. Katharina Anie trägt auch, in der Person der Schauspielerin Margarethe Schorn die Palme des Erfolges davon, da sich die Darstellerin als ein feines, bildungsfähiges und beachtenswertes Talent erweist. Sonst fällt in dem zahlreichen Ensemble Karl Waackler sehr angenehm auf, die übrigen Chöre wirken recht rutilant; auch die wichtigeren Rollen des Vaters Anie und des zum Edemann bestimmten Landwirts Kathader sind nicht auf Befehl.

Im Naturtheater des Oberparls struente das Bundesparlament für Pfalz und Saarland am Montag abend

schied, um im Sommer 1918 als Nachfolger Valentini als Pflichttreue, nicht aus Ehrgeiz, für ein paar Wochen des kaiserlichen Kabinetts in den neugegründeten politischen Verhältnissen zu werden. Als Honorarprofessor in Jena beehrte er sein Leben, nachdem er als Mitglied der Weimarer Nationalversammlung noch einmal dem Staat gedient hatte. Der Herausgeber seiner Reden, Wagnus von Braun, hat diesen Pflichtmenschen so beschrieben: Finanzielle Vorteile lockten ihn nie. Er war der Prototyp des Staatsmannes altpreußischer Schule, dessen Erwerbstrieb verkrüppelt war und der in der unbedingten Reinheit seines Beamtentums folger Genüge fand. 'Ich dien' war ihm innerer Dergangssache. Die Erinnerung an den ritterlich vornehmen Mann lebt noch in der politischen Arbeit und im politischen Kampfe der Gegenwart. Auch Hans Delbrück war nicht nur Historiker, sondern Politiker und Staatsmann. Nicht deshalb, weil er als Prellentwärtter ein paar Jahre Abgeordneter war, sondern weil seine wissenschaftliche Arbeit ihn, den Geschichtsforscher, zum Strategen und Staatsmann bestimmte. So wenig sein forschender Geist sich in die Schablonen des Konserwativismus, auch nicht seiner liberalisierenden Färbung, auf die Dauer spannen ließ, gerade so wenig bot seine aristokratische Seele ihm im letzten Jahrzehnt seines Lebens einen Demokraten im Parteisinne werden lassen.

Unter den Präsidenten des deutschen Reichsgerichts steht zwischen Sedandorf und Simons ein Delbrück, der vorher als Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt wirkte. Zwei Spezialwissenschaften rühmen in zwei Delbrücks ihre Meister. Der Sprachforscher Berthold Delbrück, durch Jahrzehnte Professor der vergleichenden Sprachforschung und des Sanskrits an der Universität Jena, ist der Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft auf dem Gebiete des Sontag gewesen. Max Delbrück, Hans Delbrücks jüngerer Bruder, war der hervorragende Forscher und Finder auf dem Gebiete der Agrarkulturchemie vor dem Ausbruch des Weltkrieges unter den deutschen Gelehrten.

Die Reihe würde sich lange fortsetzen, wenn man alle die Delbrücks in höchsten Beamtentellen, in Politik und Wissenschaft nennen wollte, auch in Handel und Wirtschaft, wo der Berliner künftliche Kaufmann der Gründerzeit Kahlert Delbrück an erster Stelle zu nennen ist, anzuführen wollte.

Es ist so: kein zweiter bürgerlicher Name Deutschlands hat mit soviel Kräfte eine unmittelbar auf das Leben der Nation zielende Wirksamkeit ausgeübt wie dieser, dessen letzter großer Träger jetzt mit Hans Delbrück gestorben ist. Wk.

Am Neckerschanzenbad

„Es muß mit immer de Rhein unne's Schranndbad sein“, hott d'r Schorsch gemeent, „m'r kann aach emool an de Neckerschanzen uff die Wiesensinsel gehe.“ Mir war zwor mit ganz klar, was die unne wo die Wiesensinsel uff is, schießlich hott ich gemeent, daß mir als verheirathete Leit doch nit mehr notwendig hätt, uff de Wiesensinsel zu gehe. D'r Schorsch war ganz erstaunt, daß ich als Mannheimer die Wiesensinsel nit ferne duh. Nooch und nooch hott sich uffgeklärt, daß des jo nit anneres is, als die Maulbeersinsel. Frierer wars noch lee Insel. Do hamme m'r als bloß g'saagt: „M'r gehe zu de Maulbeerbääm.“ Die Maulbeerbääm waren im Sommer als unfer beglieht. Was hamme m'r als do die Hofe verriße, wenn m'r die sieße Beere von de Bääm runnerge holt hamme. Anwoer seitt m'r de Neckerschanzen hamme, is des e Insel unne schwierig zu erreiche. M'r muß immer die Niedbahrdrück unne deß is halt en arch weiter Weg.

Anwoer trotzdem sijn m'r mit kind unne Regel am Sann-dag Morche nandgepilgert uff die Maulbeersinsel.

M'r hott sich so recht widder g'freuet, daß die Sann emool widder richtig schein duht. Des hamme sich anwoer scheinbar noch mehr Zeit, denn allmählich sijn m'r noch 'me Hause Zeit begogenet, wo all des gleiche Ziel g'hatt hamme. Unne wie m'r an Ort unne Sattel ware, war aach schon en Nordss-betrieb. Unner de Bääm sijn unne ganze Hause Zelte g'stanne, mindestens dreihig Schiller. Allein nooch zu siehle, ware die sijn immer nacht dog'stanne. Des is doch e scharfes Schidder, denn die hamme doch sicher all da-heem aach e Wohnung. Unne gleichzeitich aach noch e Haus am Neckers. Des is doch Verführung. Bei d'r betrige Wohnungsnot g'hört dene sicher ihr Wohnung enteignet. E Ersitzungsfall is aach gebaht gewese. Do kann m'r seße, daß d'r Schranndbad sijn e arch Anfuerrung gekriegt hott.

Mir hamme unne dann e scharfes Plägel unner so 'me Maulbeerbääm auß'sucht unne hamme verrißt, die Zeit tot-zu-schluge. Zuerst hamme m'r gebaht. Des Wasser hätt jo e bissel sämwerer sein derse. Wenn m'r e Dreckschiller an d'r Neckersdrück embaue däß, däß des sicher nit schädde. Anwoer wenn m'r den Dred nit angegnut hott, dann war des Wasser verhältnismäßig saumer. Vor allem wars noch unne des war die Hauptsach. Mehr wie emool hatt ich mir die Schideckner angehaht. Anwoer des gehört zum Vergnüge. Bei Fraa hott zwor gemeent, wenn sie mit emool ans Schideckner hawe däß, dann däß ich brülle, wie so en Dr am Schpied. Anwoer des is doch gar keen Vergleich. Beim Schwimmen hott m'r anwoer noch arch uff'saß' misse, daß m'r nit unne so 'me Vaddelboot immer de Hause gerent worre is. Des hott uff'm Wass-e grad so gewinnelt unne wenn m'r e bissel uff'saß' hott, hott m'r grad meene könne, m'r war in eener Revü. Do sijn vorbei gekomme braun ver-brennte Reel mit Muskel wie en Hercules. Anwoer ware weiß wie Emmebaler ohne Rinde.

„Nogen Ewend ware se rot wie'n g'fottener Aereß.“

Unne die Dame unne dene Bleichhäter hamme ihr zarbe Haut mit 'm Sonnenbrennde g'schilt, daß ihr Läng nit notleide duht. Wie des uffig auß'seße hott, wenn eene im Paddelboot en Scherm uff'schpannt hott. Ich meen, wenn m'r lee Sann verdrage kann, dann soll m'r daheem bleibe. Widder anneres sijn mit Musik verbei g'fahre. Unne wo so e Boot so en Schreier debei g'hatt hott, do sijn e Porzion anneres Doote hinnenoochgefahre, unne aach den Musikgenuss zu hamme. Wie mir dann grad auß'm Wasser gewollt hamme, hott sich 'm Schorsch sel Grad entschlosse, endlich aach ins Wasser zu gehe. Ich habb ihr anwoer abgeroote, denn sie wiegt zweehälf Pentner unne do is die Gefahr arch groß, daß des Wasser fettig werd. Anwoer sie hott sich nit halte losse, se hott unbedingt ihren Badanzug nah mache wolle. Ihren Badanzug neifestes Model: Hofe bis unner an die Wade unne drimmer e schwarzweiß g'strecktes Röcke. Wie sie ins Wasser is, war der Anzug gall, wie se raus'kamme is, ware die Hofe verriße. M'r soll also nie sijnenne, wenn eens zu de Bad-hoffe noch e Rödel drimmer hott.

Wie m'r mit'm Bade genug g'hatt hamme, hamme m'r unne in die Sann geleg. Hamme die Leit kritisiert, wo an unne vorbeigeloffe sijn unne de Krach bewunnert, wo die viele Leit rechts unne linksbederlich auß'siebt hamme. Denn uff d'r linke Seit is aach secht gebaht worre. Wie die Sij am größte war, hott mei Fraa e Eißwaffel gewollt. Unglick-

sicherweis habb ich mein Geldbeutel vergette g'hatt. Ich habb dann meiner Fraa den Vorschlag gemacht, sich e Eiß uff Rotezahlunge zu hole

Se könntis jo uff zwanzichmonatliche Noote inwoers Gaswerk abbezahle

Anwoer do is der Eißverkäfer nit druff eingegange. D'r Schorsch hott unne dann des Geld ausgelent, sijnicht war die Erholung vom ganze Sann-dag futsch gewese. Vor mei Fraa unne for mich. So is halt der Sann-dag rumgegangen unne frischgeschärlt hamme m'r unne uff de Heimweg gemacht. M'r hamme dann mit'm Motorboot inwoersse könne unne ware schneller deheem. Also wie m'r sieht, is alles organisiert unne 's Neckerschanzenbad gewinnt allmählich immer mehr an Bedeutung. Es muß mit immer de Rhein sein. M'r kann sich aach am Neckers de Sannbrand hole.

Städtische Nachrichten

Zu Hause ist das Geld nicht sicher!

Obi es heute noch Menschen, die ihr erspartes Geld, wenn nicht im Strumpf, wie das früher oft üblich, in Kästen und Schränken zu Hause aufbewahren? Man hält es kaum für möglich, aber die immer wieder auftauchenden Zeitungsnachrichten über Diebstahl und Raubmorde beschäftigen diese Tatsache. Erst kürzlich wurde eine 34jährige Witwe von drei Männern überfallen, beraubt und getötet. Wie sich herausstellte, hatte einer der an dem Raubüberfall Beteiligten in Erfahrung gebracht, daß die Frau ihre Ersparnisse im Hause hatte. Er machte zwei andere darauf aufmerksam, die Frau wurde überfallen und ihr Geld gestohlen.

Dieser Einzelfall sollte doch zu denken geben, und vor Unvorsichtigkeit in Geldsachen warnen! In unserer unsicheren Zeit, da Einbrüche und Raubüberfälle an der Tagesordnung sind, sollte wohl jeder wissen, daß man sein Geld weder bei sich tragen, noch zu Hause aufheben darf und selbst, wenn es sich um geringe Summen handelt, gut daran tut, es sofort sicher anzulegen. Jeder kluge Mensch wird seine Ersparnisse, wenn sie noch so gering sind, der Sparkasse anvertrauen. Er braucht dann weder um seine persönliche Sicherheit noch um den Verlust des Geldes besorgt zu sein, es ist bei seiner Sparkasse gut aufgehoben.

* **Einen Schwämmeinfall** erlitt gestern nachmittag eine 25 Jahre alte Frau im Strandsbad beim Schwimmen. Ein 22 Jahre alter Mechaniker brachte sie an Land, wo sie sich nach Verbringung auf die Sanitätsstation nach kurzer Zeit wieder erholtte.

Welche Ausländer besuchen Mannheim?

Die zahlenmäßige Erfassung des Fremdenverkehrs ist in mancher Großstadt noch immer ein Stiefkind der Bevölkerungsstatistik. Da aber die Beobachtung sowohl der Bewegung als auch der Zusammenjensehung des Fremdenverkehrs heute in kommunalpolitischer Beziehung sowie in wirtschaftlicher Hinsicht überaus wichtig ist, wird man es begrüßen können, daß der Deutsche Städtetag jetzt bemüht ist, eine fortlaufende Fremdenstatistik der deutschen Groß- und Mittelstädte anzuschließen. Mit Recht wird darauf verwiesen, wie wertvoll es für die Geschäftstätigkeit vieler Gewerbe ist, über Verlauf und Entwicklungstendenzen des Fremdenverkehrs ständig unterrichtet zu sein. Die Ergebnisse dieser Zusammenstellung werden auch als Unterlage zur Beurteilung der Einkommensquellen der Städte, besonders der aus dem Ausland kommenden Ertragnisse des Fremdenverkehrs, ohne Zweifel sehr willkommen sein. Bedauerlich ist, daß Vergleiche unter den einzelnen Städten infolge der Unvollkommenheiten und der Verschiedenartigkeit im Fremden-Reisewesen nur sehr bedingt möglich sind.

Greift man aus den 89 Städten, die an den Städtetag berichtet haben, Mannheim heraus, so zeigt sich, daß analog der Entwicklung in den meisten anderen Großstädten der

* **Auffindung einer Kindesleiche.** Am 5. Juli wurde in einem Ludwigshafener Park in einem Gebüsch die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Die Leiche war mit einer Berliner illustrierten Zeitung, sowie mit gelbbräuntem Federpapier umwickelt und verschürzt. Sie mag etwa 5-8 Tage an der Fundstelle gelegen haben. Von der Kindesmutter fehlt bis jetzt jede Spur. Sachdienliche Mitteilungen wolle man scheinlich an die Fahndungspolizei Mannheim oder an das Stadtpolizeiamt (Kriminalabteilung) Ludwigshafen übermitteln.

* **Zusammenstoße.** Gestern morgen stieß ein 20 Jahre alter Radfahrer an der Straßenkreuzung Reus- und Collinstraße mit einer 17 Jahre alten Radfahrerin zusammen. Beide führten zu Boden. Während der Radfahrer unverletzt blieb, zog sich die Radfahrerin einen Blutenhieb am rechten Knöchel zu, so daß sie sich in ärztlicher Behandlung befinden mußte. Gestern abend stieß ein Personenkraftwagen an der Einmündung der Straße U 3/4 in den Friedriehsring mit einem 34jährigen Motorradfahrer zusammen, der zu Boden geschleudert wurde. Dabei trug er an der rechten Hand und am Kopfe leichte Hautabschürfungen davon. Außerdem klagte er über Schmerzen im Rückgrat. Der Sachschaden ist erheblich.

* **Nasenbeinbruch.** Ein 24 Jahre alter Schlosser erlitt gestern in einem Betriebe im Stadtteil Luzenberg dadurch einen Nasenbeinbruch, daß ihm bei Ausbesserung eines Streifenradiators ein Eisen austratete und zurückfuhr. Die gleiche Verletzung zog sich ein 20 Jahre alter Tagelöhner zu, der in betrunkenem Zustande auf der Reiterstraße zu Boden stürzte. Die Verunglückten wurden ins städtische Krankenhaus verbracht.

* **Einrichtungs-Wettbewerb des Badischen Landesgewerbeamts.** Ein Wettbewerb zur Gewinnung vorbildlicher Einrichtungen für neuzeitliche Dreizeimmerwohnungen wird vom Badischen Landesgewerbeamt unter Fachleuten und Künstlern ausgeschrieben. Für Preise und Anläufe sind 2000 Mark ausgesetzt; weitere Verkaufsmöglichkeiten für Entwürfe wird die nach der Entscheidung des Wettbewerbs vorgegebene öffentliche Ausstellung aller eingegangenen Entwürfe in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe gegeben. Die Entwürfe müssen bis zum 16. September d. J. eingelebnet sein. Die näheren Bestimmungen werden vom Badischen Landesgewerbeamt in Karlsruhe kostenlos abgegeben.

* **Generelle baupolizeiliche Zulassung für Futterföbanten.** Der Badischen Landwirtschaftskammer wurde mit Erlaß vom 11. Juli die generelle baupolizeiliche Genehmigung für die Erstellung einiger Typen von Futterföbanten in bautechnischer und sozialer Hinsicht unter bestimmten Bedingungen erteilt. Die Badische Landwirtschaftskammer hat bei Ausführung von Futterföbanten der in Beiracht kommenden Baupolizeibehörde eine amtlich beglaubigte Abschrift dieses Erlasses und die genehmigten Geplänunterlagen vorzulegen.

Fremdenverkehr im ersten Quartal dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgeblieben ist.

Es besuchten aber dennoch im ersten Vierteljahr 1929: 36 490 Fremde Mannheim.

Das bedeutet auf 1000 Einwohner berechnet 147. Die aus dem Ausland kommenden Besucher erreichten davon die ansehnliche Zahl von 2688. Mannheim gehört damit zu den Großstädten, die sich durch besonders starken Auslandsverkehr auszeichnen. Die Herkunft der Auslandsfremden ist bei einzelnen Städten naturgemäß stark durch ihre Lage zur Grenze bestimmt, sobald aber auch vielfach ausschlaggebend durch den Wirtschaftscharakter beeinflusst. Unter den Auslandsfremden, die Mannheim besuchten, dominieren die aus Osteuropa und aus Italien und der Schweiz kommenden Ausländer. Im einzelnen gliedern sich die Auslandsbesucher nach folgenden Herkunftsgebieten: Oesterreich 615, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien 212, Italien, Schweiz 435, Frankreich 129, Großbritannien und Irland 87, Niederlande 22, Schweden, Norwegen, Dänemark 99, Sowjetrepublik, Polen 191, Uebriges Europa 140, Vereinigte Staaten von Nordamerika 49, Uebriges Ausland 49. Th.

Dürst, die mit Scherenschnitten entzückt, aus Hannover Ade Steinig, an „Gesantiaß“ leidend, aus Berlin Julie Wolfhorn und Auguste v. Sijewicz, aus Bremen Ida Strover.

Damit nennt man wohl die besten Namen. Bild ich aber nochmals umher in diesem elden Kreise, so macht der Anblick das Herz um deswillen nicht gerade „ergänzt“, weil wenige Frauen ihr eigentliches Feld bestell haben. Das wunderbar „Ewig-Weibliche“. Die Wege haben verflucht gewordene: aertinnen der Geschichte gezeitigt; ins Reich des Jarten, Heimlich-Heimeligen, Traum- und Märchenhaften. Eine Rosalba Carrera bedeutete einen Gipfel, weil sie die duffige Technik des Pastells zur Vollendung führte, die Biges-Lebrun als Materie ihrer selbst und ihrer Kinder, Angelika Kaufmann als Märchenpoetin. Die Frau weide aber den Wettbewerb mit dem Männlichen. Es geht nicht um Gleichzeitigkeit, sondern um Gleichwertigkeit — durch Vollendung des jedem Geschlecht Urzeitigen! H.

© Dem Gedächtnis Jacob Christoph Heer. Am 17. Juli wäre der Schweizer Dichter Jacob Christoph Heer 70 Jahre alt geworden — er erlag vor vier Jahren, am 29. August 1925, einem Herzleiden, nachdem er in der letzten Lebenszeit auch in materielle Not geraten war. Aus kleinen Verhältnissen — er war als dreizehntes Kind eines Mediziners in Thöz bei Winterthur geboren — hatte er sich durch Volkschule und Seminar zum Lehrer hinaufgearbeitet, als welcher er sieben Jahre lang in einem Alpendorf, dann in Bärth tätig war. Dann wurde er Journalist und war im Penzillon der „Neuen Zürcher Zeitung“ Nachfolger Carl Spitzlers. Einige Zeit wirkte er auch als Redakteur der „Gartenlaube“, zog sich dann aber zurück und lebte in Stein am Rhein ganz seiner Schriftstellerei. Seine kürzlichen Erfolge erzielte er mit den Romanen „An heiligen Wassern“ (1899) und „Der König der Bernina“ (1900), und die Treue der Landschaftsbildung mehr als die Charakteristik seiner Romane rechtfertigte den Erfolg. Von seinen späteren Büchern sind die Geschichte einer Jugend „Jugend“ und die Romane „Der Wetterwald“ und „Laubgewind“ zu nennen. Gemißt werden sich viele dieser Werke gern erinnern und immer neue Auf lagen seiner besten Bücher zeigen, daß er noch viele neue Freunde gewinnt. H.

Deutsche Frauenkunst der Gegenwart

Ausstellung im Obertpark zu Ludwigshafen

Daß die Frauen keinen Rang haben, dies galant-galante Wort wagte der Korke heutigens Tags noch auszusprechen — so wenig wie seine geistvolle Freundin Fr. v. Sael die Behauptung, die Frauen seien die besten, von denen am wenigsten geredet werde! Erringt doch das „schwächer“ Geschlecht in Wirtschaft, Politik und Wohlfahrtspflege mehr und mehr Rang und Stimme. Die Tore der Kunst haben sich der Frau schon länger aufgetan.

Ein zeitgemäßer Gedanke darum, Deutsche Frauenkunst der Gegenwart anlässlich der angeständlichen Tagung des Bann. Landesverbandes für das höhere Mädchenschulwesen in einer größeren Zahl von Originalarbeiten zur Ausprache zu stellen. Der Vorkämpfer für Kunstkultur in der Arbeitsstadt Ludwigshafen, Prof. Friedr. Orewenig, ichuf diese Ausstellung in Verbindung mit dem Verein für Fraueninteressen und dem „WRM“ (Prof. Dr. Olga Freilin v. Flotho). Ein halbes Hundert führender Malerinnen, Bildhauerinnen, Graphikerinnen, Architektinnen und Kunstgewerberinnen treten in die „Arena“ (dies Wort drängt sich beim Anblick des Sandbodens in der einen von beiden Blumenhallen des Obertparks unwillkürlich auf; wann erichtet die jüngste Großstadt den Museen einen würdigen Tempel?). Abtungebietend sind die namhaften Kunstmittelpunkte des Reichs vertreten. Nur die beiden Vorreiterinnen Käthe Kollwitz und Ethel. Berend-Corinth kommen scheinbar noch weiltlicher Art mit Verlopung...

Der Querschnitt durch die Ausstellung ergibt einen guten — Durchschnitt. Ueberwältigendes hat man ja auch wohl nicht erwartet; welche Bildkunstparade jüngster Vergangenheit wies neue Ziele, neue Vahnen? Am höchsten möchte man die Gebrauchskunst werten, soweit sie in der Ergänzungsdaustellung des Kunstgewerbehauses Deutsch-Französischer im Rheinblick am Samstag zu sehen war. Von der Werkkunst im Obertpark gemahnen die abstrakten Bildteppiche Viktoria Regener-Mintschinas (Eintürgel) an Kees van Dongen. Keramik bringen die Ludwigshafenerinnen Erika Dasse und Dia Sammelmann.

In wie weit erobert die Frau die große Kunst? Unfero Ausstellung verneint diese Frage u. E. für das Gebiet der Architektur und Großplastik. In der Innenbaukunst allerdings kommt (wie der unerbittliche Weininger sagen würde) das Höchste, was die Frau erreichen kann; der „Geschmack“ zur Geltung. Ja, es wäre zu wünschen, der weibliche Sinn für Klein- und Feinkunst und Delicatemöglichkeit räumte auf mit dem übertriebenen Durismus der nackten Wände (Tantipierung); er ist unendlich und überläßfert unfero Künstler den Hungertod... Neuen „Geschmack“ verraten die Innenräume von Marlene Voelzig und Emille Windelmann-Berlin, Elerese Rogger-Düsseldorf und Grete Schütte-Lihotky-Frankfurt; die Monumentalität des Keuzeren überzeugete und indessen in keinem Fall.

Auch die Großbildnerei (Kriegerdenkmal) von Maria Raacz-Mannheim dürfte weniger als ihre lebensvolle Kleinplastik zu schätzen sein. Liebenswertig scheineheln zwei Bildnisplastiken; Als Vichtenreins (Darmstadt) Erbgrößerzog Georg Donatus könnte als Ritter ohne Furcht und Tadel durch einen Waultrumpftroman schreiten, und auch angeht die Helene v. Bokeraths (Frankfurt) Bronzestülpe möchte man bei der edlen Frau anfragen, ob dieser rodim-fizierte Jupiterkopf nicht zu schön ist, um wahr zu sein...

Unter den Malerinnen wird ein Doppelbildnis von Yula Wolf-Darmstädter-Mannheim nicht leicht von einem anderen Gemälde der Schau an Kraft der Anschauung und sorgfälliger Durcharbeitung übertrassen; auch nicht von dem schwächeren zweiten „Eingeleit“ der Künstlerin. Am besten schneiden die Stuttgarterinnen an. Erna Raabes „Frau mit Hirschkopf“ läßt an organisiender Weisheit (im Sinne Voelzels) die andern Großphantasien der Schwäbin weit hinter sich. Helene Kirchs des „Verlassenes Weib“ kommt auf eine Sentenze Köhly-Kolofahs heraus. In Ehren befehden noch Käthe Schaller (Bildnis), Gertr. Stemmer (Landschaft), Hedw. Pfizenmaier. Als „Kuslele“ erscheint auch die religiös gemeinte, aber recht „temperierete“ Temperamalerei von Hanka Eggers-Auf-Heidelberg; dem hl. Christophorus schein kein Aldeutscher über die Schulter; das Opfer ist germt und Präzissionsfödmus und Jugendstilgerane. Aus Karlsruhe erklinat der Name Maria Ortleib, aus Mannheim Luise Schindler. Wintermeyer, Helene v. Henden und Maria Winder-

Zagungen

Deutsche Kaufmannsjugend im deutschen Danzig

Durch Danzig zogen Truppen starker Jugend und geistiger Kolonnen junger Menschen. Sie fuhren bunte Wimpel mit sich und wussten damit zu zeigen, daß sie einer größeren Gemeinschaft angehören. Mit besten, offenen Augen nahmen sie das vielgestaltige Bild der deutschen Hansstadt des Ostens in sich auf.

Der Senat der Stadt Danzig, an der Spitze sein Präsident Dr. Schum, hat die jungen Gäste seiner Stadt freundlich aufgenommen. Im Kränchle dem alten Verbandsvorsitzenden hiesiger Kaufleute hat er der Führerschaft des Verbands einen Empfang gegeben.

Die 6000 Danziger fanden sich am Samstag, 6. Juli in dem größten Versammlungsraum der Stadt, der Messehalle zusammen, um hier mit einer Weihekunde die Zagung zu beginnen. Die Zagung wurde offiziell durch eine Ansprache des Reichsjugendführers Kurt Hahn eröffnet.

Der Reichsjugendführer Kurt Hahn eröffnete die Zagung. Er sprach von der Bedeutung der Jugend und der Aufgabe der Kaufmannsjugend. Er forderte die Jugendlichen auf, sich für die Erneuerung des deutschen Vaterlandes einzusetzen.

Die Zagung wurde durch eine musikalische Darbietung der Jugendlichen beschlossen. Die Teilnehmer versprachen, die Ziele der Kaufmannsjugend zu verfolgen.

Aus dem Lande

Von der Gailberger Kirshenernte

Heidelberg, 16. Juli. Wenn die Kirshenernte an der Bergstraße mit ihrer Ernte fertig sind, dann beginnen die Gailberger Kirshenernte zu reifen. Am Sonntag war ein Hauptversandstag.

80 Jahre Turnverein Gernsbach

Gernsbach, 14. Juli. Unter großer Anteilnahme der Behörden und aller Bevölkerungsfreunde feierte am Sonntag der Turnverein 1849 Gernsbach sein 80jähriges Bestehen.

Hochzeit machen das ist wunderbar

Finkenheim, 14. Juli. Einer der ältesten Bürger und berühmten der Gailberger Kirshenernte unserer Dörfer, der 71jährige Maurer Gottfried Burgstaller, hat sich gestern mit der 51jährigen Witwe Josefine Vaberle Noe aus Karlsruhe vermählt.

Heidelberg, 16. Juli. Die Reben haben, wie jetzt festgestellt werden kann, wenigstens in hiesiger Gegend gut verblüht. Die Stöcke zeigen im allgemeinen einen befriedigenden, stellenweise reichen Bestand, der, wenn keine Naturkatastrophen eintreten und die Schädlinge ausbleiben, einen guten Herbst verspricht.

Heidelberg, 16. Juli. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, wird am Fuße der Michaelsbühlstraße auf dem Heiligenberg ein Rathhaus mit Ausschank errichtet. Es kommt in den Sattel zu liegen zwischen der höchsten Spitze und dem Aussichtsturm mit der großen Wetterfahne.

Gockenheim, 16. Juli. Die Witwe des vor einem Jahre verstorbenen Briefträgers Pfeifer, die seit einiger Zeit an Schwermut leidet, suchte sich ihr Leben zu nehmen, indem sie den Gashahn in der Küche öffnete und das Gas einatmete.

Bruchsal, 15. Juli. Am Sonntag morgen wollte ein etwa in den Vier Jahren lebender verheirateter Mann aus Karlsruhe mit zwei Kameraden den Rhein überqueren. Als er schon in der Nähe des anderen Ufers war, ging er plötzlich um Hilfe rufend — unter. Die Hilfe seiner Kameraden kam zu spät.

Aus der Pfalz

Neue Römerrunde in Egersheim

Egersheim, 14. Juli. In der Mozartstraße wurden bei Ausgrabungsarbeiten vier Brandgräber aus frühromischer Zeit freigelegt. Es gelang, eine Schüssel, zwei Krüge, eine Messingurne, eine Bronzefibel, einen bronzenen Kalkschlund, eine Eisenfibel und zahlreiche andere Beigaben aus Eisen unbeschädigt zu bergen.

Schwierigkeiten bei der Volkshank Zweibrücken

Zweibrücken, 14. Juli. Die seit 1885 bestehende Volkshank Zweibrücken e. G. m. b. H. sieht sich veranlaßt, den Betrieb vorübergehend zu unterbrechen und das Verwaltungsverfahren einzuleiten. Bei besonnenem Verhalten der Gläubiger steht zu erwarten, daß die Einleger nicht bedroht werden.

Im Interesse der ohnehin bedrängten Stadt Zweibrücken und um insbesondere die Konto-Korrent-Schuldner, an die etwa 14 Millionen Mark zu fordern sind, nicht in Schwierigkeiten zu bringen, muß allen Beteiligten Ruhe und Besonnenheit anempfohlen werden.

Nachbarggebiete

Zum Großfeuer in Frankfurt

Frankfurt a. M., 16. Juli. Zu dem bereits gemeldeten Großfeuer in Frankfurt wird nun noch mitgeteilt: Den großen Anstrengungen der Feuerwehrgesellschaften ist erst gegen 6 Uhr morgens, den Brand auf seinen Höhe zu beschränken. Von dem Flammen erfaßt wurde eine Fläche von über 50000 Qm, auf der sich verschiedene Fabriken, Lagerhallen und Lager befinden.

Im Interesse der ohnehin bedrängten Stadt Zweibrücken und um insbesondere die Konto-Korrent-Schuldner, an die etwa 14 Millionen Mark zu fordern sind, nicht in Schwierigkeiten zu bringen, muß allen Beteiligten Ruhe und Besonnenheit anempfohlen werden.

Sportliche Rundschau

Schach

Deutsche Schachmeisterfahrten

Bei den Schachmeisterfahrten in Duisburg wieder recht interessante und spannende Wettkämpfe. Föder verlor durch Springern-Cyber eine für ihn schlecht laufende Partie gegen Wagner. Richter gewann eine von Goldhauser schwach behandelte französische Partie durch Königsangriffe.

Tennis

Davidopolkampf Deutschland — Amerika

Für das am 19., 20. und 21. Juli auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin stattfindende Interzonen-Finale um den Davidopol zwischen den Zonenregenern Deutschland und Amerika stellt die Deutsche Tennis-Union wieder seine berühmte Vertreter Robert Schuster und Herrn Dr. Bandmann und Dr. Kleinroth als Ersatz.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for Karlsruhe. Columns include: Ort, Temperatur (Tages, Nacht, Mittel), Wind (Richt., Stärke), Wetter, Niederschlag.

Das kontinentale Hochdruckgebiet, unter dessen Einfluß seit mehreren Tagen heißeres Sommerwetter herrscht, erwidert heute etwas verflacht. Über Frankreich ist der Hochläufer eines vor der Britischen Küste liegenden kleinen Tiefdruckgebietes herangezogen.

Vorausprognostische Witterung für Mittwoch, den 17. Juli 1929: Nach Durchzug einer Gewitterfront wieder meist heiter, trocken und warm.

Aus den Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 17. Juli

Deutsche Sender

Berlin (Welle 118), Königsplatz-Hörsaal (Welle 1005) 20.00 Uhr; Konzert aus dem Schauspiel, 21.30 Uhr; Sommergelenke aus früheren Jahren, anschließend Tanzmusik.

Ausländische Sender

Berlin (Welle 118) 20.30 Uhr; Aus dem Rathaus Internationales Konzert; Budapest (Welle 607) 20.00 Uhr; Opernvorstellung; Madame Wittner.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6/2, 6 — Tel. 26547

Wollen Sie sich einen guten Lautsprecher selbst kaufen, dann machen Sie einen Besuch mit unseren In-Systemen zum Selbstbestimmen. Sie erhalten damit einen billigen und in keiner Funktion ersetzlichen Lautsprecher.

Verantwortlich für Inhalt: H. Hettergott, Editor: L. H. Hettergott, Redaktionsrat: H. Hettergott, H. Hettergott, H. Hettergott, H. Hettergott, H. Hettergott, H. Hettergott.

Schluss des redaktionellen Teils

Geschenke von ausereisener Schönheit! Maßgeschneidert | Jeweller | Uhren | Silberwaren 5406. FR. J. KRAUT | Uhrmacher und Jeweller | O 6, 3 u. T 1, 3

Kurpfuscher und Heilmittelschwindler

Die verschiedenen Typen des Kurpfuschertums — Etwas von den Dummen, die nie alle werden — Der Trick 'Zucker' heilen — Der hereingelegte Schwindler

Jegendswo wird ein Proseß zwischen zwei Parteien ent- schieden, wobei logischerweise die eine verlieren muß. Natur- lich trägt nach Meinung der Verlierenden nur der unfähige Rechtsanwalt die Schuld, und wenn es dieser noch mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann, eine Berufung oder Revision zu empfehlen, dann ist der Boden reif für den Winkel- advokaten.

Ganz ähnlich liegt die Situation beim Arzt. Es gibt Krankheiten, deren Heilung oder auch nur Vinderung längere Zeit erfordert, und es gibt auch Gebrühen, zu deren Heilung die heutige Wissenschaft „noch kein Kraut“ gefunden hat, und in einem solchen Fall ist der Weg zum Kurpfuscher, jener Persönlichkeit, die für die Medizin das bedeutet, was der Winkeladvokat in der Rechtswissenschaft ist, nur ein schneller und sehr kurzer. Noch etwas kommt hinzu, den zahlreichen Kurpfuschern die gläubigen Dummen anzuführen. Klame ist bekanntlich das halbe Geschäft. Dem Arzt und Rechtsanwalt ist aus Gründen der Standschöne legalische Kesseltrommel verboten, dem Kurpfuscher und Winkeladvokat ist sie erlaubt. Mundus vult decipi ergo decipiatur, die Welt will betrogen sein, also werde sie betrogen. Aber diese alle Vinkenweiseit, die man dem Kardinal Carazza zuschreibt, ist nicht allein für den Lauf zum Kurpfuschertum maßgebend, obgleich auch in unserem Zeitalter, das sich ebenso gerne als unbedarft, das Aufgeklärte nennt, diese Dummen nicht gefast sind, als man gemeinhin annimmt. Der Kurpfuscher ist ein Mann aus dem „Volke“, durch seine Wissenschaft bewundert, bei dem man offener und freier reden kann als beim „gelahrten“ Doktor. Er ist auch in seiner Honorarforderung bescheidener, d. h. billiger, obgleich diese Behauptung, wie weiter unten an- geführt werden soll, in fast keinem Fall zutrifft.

Wir unterscheiden beim Kurpfuscher zwei Typen, den Magnetisieren, Puhocanastiker, Augen- Diagnostiker, oder anders ausgedrückt, jenen an und für sich durchaus ehren- halten und anständigen Menschen, der an seine Fähigkeiten selbst glaubt, der verhältnismäßig niedere Honorare nimmt, und dessen Gelingen, das er in vielen Fällen um wirkliche Erfolge auf eine gewisse Suggestion zurückzu- führen sieht.

Im gegenüber steht der Schwindler, der leider in der Mehrzahl ist, und der gewärtigen mühte, Kraftechtlich verfolgt zu werden (Betrug), wenn er, wie es leider zu selten geschieht, angezeigt würde. Es handelt sich um jene Typen, die jede Krankheit zu heilen versprechen, die sich wohlweislich hüten Rezepte zu veröffentlichen, oder für jede Krankheit die nötigen Heilmittel selbst vorrätig halten, und sie am andern Tag zu Preisen verkaufen, die um ein Beträchtliches höher sind, als die meist schon sehr geringen Honorare für die „Kon- sultation“.

Es ist interessant, daß selbst hochgebildete Leute dem Kur- pfuschertum zum Opfer fallen, denn gelingt einem Schwindler eine Heilung, die auf einen Zufall zurückzuführen ist, oder vielleicht selbst erfolgt wäre, dann ist sein Glück gemacht, denn an diesem einen Patienten hängen hunderte andere.

Wir wollen das skrupelloste Vorgehen gewisser Schwindler lediglich mit drei interessanten Beispielen belegen, die sich in allerlehter Zeit in Frankfurt ereigneten.

Ein Mann litt an Gallensteinen und kam durch Empfeh- lung an einen Kurpfuscher. Dieser erklärte im Brustton der Überzeugung, daß er, ohne jede Berufskörung und vor allem ohne Operation die schmerzhaften Krankheit zu heilen ver- möge. Er übergab dem Patienten ein Medikament. Der Kranke habe erst dann ein Honorar von Mk. 200 zu zahlen, wenn die Gallensteine abgegangen seien.

Der Patient nahm gläubig die Medizin ein. Nach einigen Tagen gingen in der Tat nahezu ein Duzend „Steine“ ab, und das hohe Honorar wurde gerne bezahlt. Da jedoch die Schmerzen wieder kamen, vertraute sich der Kranke einem praktischen Arzt an, der erkannte die gallensteinartige kugelförmige Masse betrachtete, die Gallensteine sein sollten. Eine Untersuchung der „Steine“ ergab, daß es sich um eine Mi- schung von Ölweind und Paraffin handelte, die nach dem Kallieren des Körpers erkarrte und Gallensteine vorlieferte. Ein alter, aber stets inkontinenter Schwindlertrick (spezialisiert auf Zuckerkrankheit), Kurpfuscher inserieren, daß sie in der Lage sind, Diabetes ohne Diät und ohne jede Berufskörung heilen zu können. Der gläubige Patient erhält gegen schweres Geld einige Flaschen mit einer Mixtur oder einige Schacheln mit Pulver. Eine Uruntersuchung stellt einwandfrei 4 v. H. Zucker vor der Behandlung fest. Nach Einnehmen der von dem Kurpfuscher verkauften Medizin ist das Zuckerquantum

auf die Hälfte, nämlich auf 2 v. H. heruntergegangen. Der Patient ist glücklich und preist die Tüchtigkeit des Kurpfuschers in allen Tonarten. In Wirklichkeit hat sich seine Zuckermenge nicht verringert. Was er eingenommen hat, waren völlig wertlose, aber harntreibende Mittel, die die Urinfektion verdoppeln. Es ist logisch, daß bei doppelter Wasserausschei- dung und gleichbleibender Menge Zucker diese prozentual auf die Hälfte zurückgehen muß. Derartige Fälle dürften den Strafrichter stets erfolgreich interessieren. Die heutige Medi- zin stellt übrigens bei Diabetes nicht mehr den Zucker in Prozenten, sondern lediglich in Gramm fest.

Ein Frankfurter Arzt macht sich den Spatz, einen Kur- pfuscher, der großen Zulauf hatte, selbst zu konsultieren.

Ein mongolischer Buddhatempel für Schweden

Ein Tschin Khan, Herrscher über einen Teil der Inneren Mongolei, hat König Gustav von Schweden durch die Vermittlung von Hedins Asien-Expedition einen vollstän- digen Buddhatempel geschenkt. Sven Hedins wird die Gabe selbst in Stockholm überreichen.

Es handelt sich, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, um eine kostbare Gabe, deren Wert kaum in Geld abzuschätzen ist, da sie nirgends in Europa ihresgleichen hat. Da gibt es ganze mongolische Weiterandrängungen, Sättel und Bassen in kost- baren Silberarbeiten, Weihwasserfessel aus Silber, prächtige Rahmen und Opfergaleen in allen Größen, allerlei Tempel- schmuck aus Edelmetall, Einrichtungsgegenstände in kunst- voller Arbeit und Altare, kurz, ein echt orientalisches buntes Reichum, der augenblicklich in 21 sicheren Kisten nach Stock- holm unterwegs ist.

Wegen der Vollständigkeit aller zum Gottesdienst notwen- digen Gegenstände ist die Gabe ganz besonders wertvoll. Ur- sprünglich wollte der Khan auch einen Lama mit nach Stock- holm schicken, der den Tempel dann hätte aufbauen können. Man hat aber davon abgesehen.

Derartige ethnographisch wertvolle Sachen beginnen in der Mongolei langsam zu verschwinden.

Man ahmt dort auch schon europäische Getränke nach. Der Khan selbst trägt meist das Feldzeug einer chinesischen Gene- ralsuniform und reitet im Rosafarbenen. Es war also eine der letzten Gelegenheiten, an eine solche vollständige Tempel- einrichtung heranzukommen.

Sven Hedins ist schon vor einiger Zeit nach Amerika gefahren, weil er sich dort einer Operation unterziehen wollte. Nach Mitteilung seiner Schwester Alma Hedins hat sich sein Zustand soweit gebessert, daß es voraussichtlich nicht zur Operation kommen wird. In jedem Fall wird aber Sven Hedins über Stockholm nach Asien zurückkehren und bei dieser Gelegenheit dann sein Geschenk mit seinem Gehilfen Ha- su und zusammen überreichen.

Sven Hedins Expedition ist auf romantische Weise zu diesem Schatz gekommen.

Die Veräufßerung derartiger heiliger ritueller Gegenstände ist den Vasas strengstens verboten. Lange Bemühungen Sven

Dieser stellte prompt eine doppelt vergrößerte Miß fest, und wollte sofort für schweres Geld die nötigen Heilmittel ver- kaufen. Der Arzt erklärte, nicht genügend Geld bei sich zu haben und versprach wieder zu kommen, um die Heilmittel ab- zuholen, womit der Kurpfuscher volens volens einverstanden sein mußte, denn ohne Geld gibt es kein Mittel. Nach vier Wochen suchte der Arzt den Schwindler erneut auf, der ihn nicht mehr erkannte, und prompt wurde dieses Mal ein schwerer Herzfehler diagnostiziert. Der Arzt mußte innerlich lachen, warf aber, sich gewaltfam zur Ruhe zwingend, be- scheiden ein, er habe starke Schmerzen im Leib. „Einklammern“, erklärte der Kurpfuscher, „die Unterleibsorgane Miß, Leber, Darm etc. sind ferngesund, krank ist das Herz.“ Nun bedte der Arzt seine Karten auf, „vor vier Wochen stellten Sie eine Vergrößerung der Miß bei mir fest. Ich kann Ihnen heute versetzen, daß ich weder Miß- noch Herzkrank bin.“ — Mein Name ist Dr. med. F. P. J.“ Leider konnte das Gesicht des Kurpfuschers, als er den Namen des renommierten Mediziners erfuhr, nicht in einer Momentaufnahme festgehalten werden.

Otto Schwerin.

Hedins blieben erst erfolglos. Schließlich kam ein Zufall zur Hilfe.

Hastlund, der Ethnograph der Sven Hedins-Expedition, der schon seit acht Jahren in der Mongolei war, verbrachte ein- eines Tages am Lagerfeuer seinen Woffspatz. In den Falst des Khans zurückgekehrt, entdeckte die Priester das Miß- geschick. Nach eingehender Beschäftigung des Schadens waren sich die weisen Lamas darüber klar, daß es sich dabei nur um einen Bunt der Götter handeln konnte. Sie fiedten also ihre fahlen Mongolenhädel zusammen und bereiteten eifrig und in tiefstem Ernst den schwierigen Fall. Nach langem Kopfzer- brechen ergab sich, daß

die Götter zmeckellos wünschten, daß Hastlund, der Besitzer des Woffspatzes, mit dem Khan Bruderschaft zu schließen habe.

Eine ebenso einträgliche wie komplizierte Zeremonie. Der Herrscher aller Lamas in der inneren Mongolei wurde also mit dem skandinavischen Forscher feierlich in den Tempel geführt, wo er die Nacht über in tiefem Nachdenken verbrin- gen mußte, während die heiligen Trommeln schlagen und alles andere Unwesen vollführt wurde, das nun einmal in der Mongolei unabweiglich zu einer solchen Zeremonie gehört. Am Morgen folgte dann ein Teil der Handlung, der für den unternehmungslustigen Wifingerabkömmling etwas weniger angenehm war.

Der vornehmste Priester nahm nämlich eine glühende Räucher- koste und brante ihm über dem Handgelenk ein Zeichen in das Fleisch.

So daß sich der Versuch des verbrannten Fleisches mit dem Rauch der Kohle mischte. Das war sogar die Hauptsache bei der ganzen Handlung. Deswegen wiederholte man die interessante Verbrennung unter dem Trommelsärm noch einmal am Oberarm.

Nachdem so die Bruderschaft genügend besiegelt und Has- lund auch noch von einem Priester in den heiligen Kall eingee- führt war, stand dem nicht mehr im Wege, das man dem al- tskandinavischen Augenomen eine ganze Tempelrichtung schenkte. So kam es also, daß ein Mitglied der Sven Hedins- Expedition zum Mittelmann für ein kostbares Geschenk an den König von Schweden wurde.

Der Streit um die Kanzel

Ein typisch englischer Streit hat dazu geführt, daß ein angesehener Mitglied des Gemeinderates von Cambridge im Gefängnis sitzt. Der Mann, der ein sehr wohlhabender Grundbesitzer ist, hatte vor längerer Zeit ein Grundstück im Umfang von einigen Morgen erworben, das zur Kirchengemeinde Houghton, einem kleinen Dorf, jener Gegend gehört. Als die Kirche einen neuen Weislichen erhielt, wollte dieser die Kanzel der Kirche, die baufällig geworden war, ausbessern lassen. Er blätterte in allen Kirchenakten und lies auf eine Eintragung aus dem Jahre 1130, wonach der Besitzer der in Frage kommenden Grundstücke verpflichtet ist, die Kirchen- kanzel in gutem Zustande zu erhalten. Daraufhin ver- langte er von dem Besitzer, namens John Henry Stevens, die Ausbesserung der Kanzel, was abgelehnt wurde mit der Begründung, daß eine so alte Eintragung keine Rechts- gültigkeit mehr besitze; das Recht der Kirche sei seit so langer Zeit nicht geltend gemacht worden, jedoch es erloschen sei. Das neue jedoch nichts, denn der Weisliche berief ein ebenfalls seit Jahrhunderten auf dem Papier bestehendes, jedoch noch nicht zusammengetretenes, nur aus Kirchenmitgliedern be- stehendes Gericht zusammen, das Herrn Stevens verurteilte, solange im Gefängnis zu sitzen, bis die Reparatur der Kanzel ausgeführt sei. Darauf bezog sich Stevens nach dem Gemeindegewalt und ließ sich einsperren. Nun ist man ge- spannt, wer es länger aushalten wird, die Gemeinde mit der ausbesserungsbedürftigen Kanzel oder der im Gefängnis sitzende Grundbesitzer.

Der eigentwillige Maler

In der bekannten Filmkolonie Hollywood in Amerika hat sich zwischen einem bekannten Filmdirektor James Cruze und dem expressiven Portraitmaler und Karikatüristen- zeichner John Becker ein Streit entsponnen, der zu einem Proseß geführt hat. Cruze hat bei dem Maler sein Bild be- stellt. Als es abgeliefert wurde, lehnte Cruze die Annahme mit der Begründung ab, daß er ein Portrait und nicht eine Karikatur bestellt habe. Aus Rache malte Becker über den Ranz des Dargestellten auf dem Bild weiße Streifen, so daß es ausah, als ob Direktor Cruze in Gefängniskleidung por- traitiert worden sei. Das Bild hat dann Becker öffentlich aus- gestellt; es trug die Unterschrift: „James Cruze im Schul- gefängnis“. Daraufhin klagte der Direktor gegen den Maler auf Schadenersatz in Höhe von 200 000 Dollars. In der Ver- richtungsverhandlung erklärte Herr Cruze, daß er beim ersten Anblick des Bildes aufs höchste erstaunt war. Er habe auf dem Bild einen Mann wie ein Affe und ein Gesicht wie ein Frosch, im ganzen sehe er aus wie ein Aasch. Auf seine Be- merkung, daß er ein Portrait und nicht eine Karikatur bestellt habe, erwiderte ihm Becker: Wenn jemand einen Künstler mit der Herstellung eines Portraits beauftragte, so müste er es diesem überlassen, den Auftrag nach seiner Auffassung so gut wie möglich zu erfüllen. Wenn Herr Cruze ein gewöhn- liches, handwerksmäßig hergestelltes Bild haben wollte, so hätte er ebensoviele einen Fotografen oder einen gewöhn- lichen Maler nehmen können. Die Urteilscheidung des Gerichts über diesen Fall steht noch aus.

Das Gespensterauto

Seit Monaten inserieren norwegische Zeitungen, daß ein gutes Tourenauto für 100 Kronen zu verkaufen ist. Trotzdem findet sich in ganz Skandinavien kein einziger Mensch, der den zu einem Spottpreis angebotenen Wagen erwerben will. Nicht einmal gekontaktes würde man dies berührt gewordene Niedersauto haben. Es ist nämlich ein Auto, in dem sich ein Kriminaldama abgepielt hat. Räuber — eine hoch seltene Erscheinung in einem nördlichen Lande — haben vor einigen Jahren das Auto in den Bergen Norwegens überfallen, die Insassen ermordet und ausgeraubt. Ueber das Auto werden unheimliche Geschichten erzählt. Ein Chauffeur, der im Nordant eine Tour unternommen hatte, behauptet, daß eine kalte Hand sich auf das Steuerrad gelegt habe, weshalb er nicht rechtzeitig bremsen konnte. Andere Leute, die das Auto betreten wollten, schwören, daß sie von einer unsichtbaren Gewalt herausgeschleudert wurden. Führt man im Niedersauto des Nachts, erzählen die Leute weiter, so bleibt es Punkt 12 Uhr stehen, und keine Nacht der Welt kann das Gespensterauto vom Fleck bringen. Die Norweger sind sonst sehr nüchtern Leute — wenn aber ähnliche Geschich- ten erzählt werden, so sagt man sich im schdünen Lande der Fjorde: es muß doch etwas dahinter stecken. Deshalb will niemand etwas von dem Auto wissen.

Die Lufthansa als Kindermädchen



Die deutsche Lufthansa nimmt sich auch der Kleinen ohne Rücksicht an und befruchtigt sie liebreich an das an- gegebene Ziel. Unter Bild zeigt die Kleinen vor ihrer ersten Fahrt.

Eine Maschine zur Hebung gesunkener U-Boote



In Amerika wurde eine neue Maschine konstruiert, die versunkene Unterboote vom Meeresgrund auf Oberflä- che zu heben vermag. Sie ist mit riesigen Ketten und Ringen aus- gestattet, mit deren Hilfe U-Boote bis zu 2000 Tonnen gehoben werden können. Unter Bild zeigt Besatzte des Standard-Torpedos in Washington bei der Prüfung der Jagfette.

Verkäufe

Kassenschrank
 fast neu, Robrtat
 Holz, preiswert zu
 verkaufen. *1045
 Angebots unter X
 L. Nr. 78 an die Ge-
 schäftsstelle dd. Blatt.

**Geleg. moderner
 Wohn- und Musik-
 Salon**
 mit Seidenbemalung
 nur umhändelbar
 für 1200 M zu verfin.
 Anholungsart. 3000
 M. Tel. m. d. pol.
 *1017

Klavier
 für 400 M zu verfin.
 Möbels in d. Weichh.
 *1017

**Mehrere
 Holzkisten**
 verschiedener Größen
 abzugeben. *3778
 Bismarckstraße
 Nr. 161-66.

**Wirtl. neuer
 Eisschrank**
 zu verkaufen. *958
 H. 4. 14, parterre.

Weißer Roederherd
 1,09x70, billig abzu-
 geben. Roh, Kron-
 prinzenstraße 57. *950

Saison- AUSVERKAUF

Herrn-Wäsche

Herrn-Hemden indanthren farbig mit 2 Kragen ... 3.50
 Popeline- u. Zettlhemden mit 2 Kragen m. Klappmansch u. 2 Kragen ... 6.75
 Seid. Herren-Hemden mit 2 Kragen (prima Bomberg-Wascheide) ... 8.50
 Zettl-Hemden m. abknöpfb. Ärmel-Mansch u. 2 Kragen ... 8.50
 Sporthemden mit 2 Kragen Fannma indanthren, gut. Qual. ... 5.75
 Krawatten moderne Muster50
 Socken in Jacquard und einfarbig, bewährte Qual.60

Damen-Wäsche

Damen-Trägerhemd mit Klöppelspitze ... 1.70
 mit reicher Stickerei ... 1.90
 Nachthemd mit Klöppel- u. Einsatz reich garniert ... 2.60
 Nachthemd mit Spitzen-Ansatz, Säckerei-Elmasz und Ansatz ... 3.50
 Damen-Hemd hose m. Träger u. Klöppelspitze mit elegant Stickerei und Klöppelspitze ... 1.90
 Prinzess-Röcke mit Stickerei und Valenciennes ... 2.90

Bett-Wäsche

Oberbettuch 150/250 cm mit solidem Feston ... 5.25
 mit guter Klöppelspitze ... 6.50
 mit Hohlbaum ... 6.90
 Kissen 90/90 cm festoniert ... 1.90
 Handführungs-Bogen ... 2.60
 reiche Klöppelspitze ... 3.90
 Halbleinen für Betttücher 160 cm breit, Ia. Qual. Meter ... 2.20

Frottier-Wäsche

Handtücher
 garant. echtfarb. -.58
 gute Gebrauchs-qualität ... -.67
 besonders vorteilhafte Qualität ... -.90
 extra schwer u. solid ... 1.25

Badeltücher
 100/100 cm echtfarbig ... 2.40
 100/150 cm mod. Karo ... 3.50
 130/165 cm schwere Jacquard-Qualität ... 6.20



Leo Rosenbaum
 Spezialhaus der guten Wäsche

Q 1, 7
 gegenüber dem alten Rathaus
 Breitestr.

Schreiber Erfrischungen

Quellfrische Mineralwasser
 Limonade - Sodawasser
 Brauselimonade ... Würfel 5
 Zitronen ... Stück 8 und 10

Wohlschmeckend und bekömmlich!

Zitronade Flasche 1.10
 Orangeade fl. 1.20

Himbeersyrup offen Pfund 65
 Himbeersyrup 1/4 Fl. 1.80 u. 2.-
 Himbeersyrup 1/2 Fl. 1.- und 1.20
 la. Apfelwein 1/4 Fl. 60 u. m. Fl.

Eisgekühltes Flaschenbier
5% Rabatt!

Schreiber

Was Sie auch brauchen

Zuerst zu uns!

Unser Saison-Ausverkauf
 ist die beste und billigste
 Gelegenheit zur Deckung
 Ihres Bedarfs!

Wronker
 AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

Miet-Gesuche

Staatbeamter (Dauermieter) sucht geräumige
5 Zimmer-Wohnung
 in guter Lage, Wohnberechtigung vorhanden,
 6 1/2-Bed. - billige Heizungs-Rente, kann in
 Tauch gegeb. werd. Gef. Angeb. mit Preis
 u. Lage unt. W J 51 an die Gesch. *965

Ehne B3067
2 Zimmer-Wohnung
 gegen Unt.-Berg. zu mieten gesucht. Angebote
 unter X N 80 an die Geschäftsstelle dd. Bl.

Gröbe B3067
Magazin
 voll mit Waren für
 Möbelfabrik u. f. u. l.
 Nähe Marktplat.
 Angebots unter X
 H Nr. 75 an die Ge-
 schäftsstelle dd. Blatt. *1038

Motorrad *1000
 im Zentrum d. Stadt
 gesucht. Angeb. unter
 L Y 106 a. d. Gesch. *1038

Kleiner Laden
 mit Nebenraum und
 trock. Keller für We-
 bendezwecke gesucht.
 Vermittler nicht er-
 wünscht.
 Angeb. u. X D 71 an
 die Gesch. *1020

Arbeitslos überaus
 (Staatbeamter) sucht
 zum 1. 10. oder 1. 11.
 gegen Pringlichfeier-
 farie in guter Lage.

4 Zimmer mit Bad
 oder
3 Zimmer
 mit Manf. *1007
 Angeb. unter W
 B Nr. 50 an die Ge-
 schäftsstelle dd. Blatt.

Möbliertes Zimmer
 mit Bücherei, Koff. von
 alt. solid. Mann als
 Dauermieter gesucht.
 Gef. Angebote unt.
 X E 72 an die Ge-
 schäftsstelle. B3084

Verkäufe

Reise-Grammophon
 billig zu verkaufen.
 Preisverl.
 T. 4a, 12. *1035

Ein Buch erstklassig.
 8 Wochen alte Weisen

Barsoi
 (russische Windhund)
 preiswert zu verfin.
 Schäfer, Mannheim,
 N 2, 1. Tel. 223 20.
 B3059

Damenrad
 gut erhalten, 40 M.
 zu verkaufen. *965
 Qu. 7. 2-3, 1. Stod.

2 Handwagen
 zweifach, zu ver-
 kaufen. *1029
 Emil Maier, G. 7, 2.

Exportkisten
 Größe 75x75x75,
 billig zu verkaufen.
 Angeb. unter X M 70
 an die Gesch. *1051

Kauf-Gesuche

Elektro-Motor
 gefordert, 1/2-1 PS.,
 120-200 Volt, zu kau-
 fen gesucht. B3082
 Angeb. u. X V 98
 an die Gesch. *1071

Hypotheken
 Vapothek-Grundschuldb.
 brief laut u. befeht.
 Angebote unt. X S 85
 an die Gesch. *1065

Offene Stellen

Für umfangreiche Registratur
geeignete Kraft
 (Herr oder Dame)

die bereits in größerer Registratur beschäftigt
 war, per sofort oder 1. August gesucht.

Bedingung: Gute Zeugnisse, flatter
 Rundschreibweise.

Schriftliche Bewerbungen mit Angabe des
 Alters und der Gehaltsansprüche, unter Be-
 legung von Zeugnisabschriften ergehen unter
 H M 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7506

Auto-Mechaniker
 nur erfahrene, perfekte Kraft,
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u.
 Vollmanuskripten erbeten. 8000

Autohaus Mauch, Villingen
 (Schwarzw.) Rießstraße 21.

Mädchen
 für die Registratur
 gesucht. *1047
 Kollstr. 18, part. v.

Offene Stellen

Eine sichere Existenz
 wird Ihnen ach. dm.
 Heberer, z. H. Abrei-
 sationsbetriebs. RI.
 Kapital erfordert, at.
 Kolonialgü., Kunstb.
 verb. Fachkenntn. e.
 erfordert. Ana. u. X
 T 88 an die Gesch. *1065

Weld verdienen
 können Sie durch den
 Verkauf ein. Wasser-
 artikel an Urloose.
 Raber G 2 Nr. 18
 Veden. *1013

**Röhinnen, Zimmer-
 und Kleinfachweber**
 sucht für hier u. um-
 wirts. Reis. *1028
 Mann, Maglaidel,
 Gewerhsh. Vermittl.
 R. 7, 24. Tel. 258 75

**Zuverlässig, in allen
 Handarbeiten perfekt,
 ältere**

Stellen-Gesuche

Kaufmann
 21 Jahre alt, lach,
 nehmig auf gute Be-
 zahlung, Stellung als
 Buchhalter, Lohnbuch-
 halter, Lagerist oder
 Expedient.
 Angeb. u. V Y 41
 an die Geschäftsstelle
 an die Gesch. *1036

Verkäuferin
 gleich wech. Branche.
 Angeb. u. X O 81
 an die Gesch. B3050

**Zuche per sofort Stel-
 lung als** *1014

Alleinmädchen
 Bin im Handball er-
 fahren u. verfin. ab.
 gute Zeugnisse.
 Angebote unter W
 U Nr. 62 an die Ge-
 schäftsstelle dd. Blatt.

**Als Stütze oder
 Kindermädchen**
 lach. Stelle gesucht,
 (21 J.) im Schneid.,
 Weibh. u. Häutln
 perfekt. Angeb. mit
 Gehaltsangabe u. X
 U 87 an die Gesch. *1065

Tüchtiges Mädchen
 lach. lach. ab. lach.
 wech. Beschäftigung.
 Angeb. u. L P 197
 an die Gesch. *985

Immobilien

Haus mit Laden
 zu kaufen gesucht bei einer Anzahlung von
 20.000.- Angebote unter W X 65 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes. *1020

Wohnhaus
 (Witbau) besteh. aus
 5 Zimmern, Küche u.
 Bad, sowie Garten,
 preisw. zu verkaufen.
 Küche Schwelgen.
 1-2 Zimmer nehm
 Küche 101, begehbar.
 Angebote unter L
 E Nr. 187 an die Ge-
 schäftsstelle. B3058

**Gutgelegener
 Bauplatz**
 Rheinan-Steingelhof,
 400 qm, abzugeben.
 Angebote von Selbst-
 interess. unt. W A 48
 an die Gesch. *948

Automarkt

Gelegenheit!
 Zu günst. Bedingungen
 werden sehr preiswert
 zu verkaufen:

1 FIAT-Innenst.-Limousine
 4-5 lit. 6/30 HP,
 modernst. ausgef.,
 4 Radbremse, pr.
 abfahrtsbereit.
 E. Stammer, Mhm.
 Berolind-Ranal 1517
 *970

**1 R.-Bugatti
 6/20 PS.**
 offen Sportvoiture
 schrittig in allem zu
 bedie. v. a. Hand-
 fahrer, H. 1200,
 voll. abgeh. lach.
 Zu erf. Tel. 23310
 B3074

Klein-Auto
 en. reparaturbedürft.,
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter X
 B Nr. 80 an die Ge-
 schäftsstelle. B3083

Limousine
 4 bis 6 PS., neu-
 wertig, geg. Kasse
 zu kaufen gesucht.
 Angebote erbet. unter
 X K 77 an die Ge-
 schäftsstelle. B3090

**12:55 Buick-
 Limousine, 4 t. lach.,
 sehr gut erhalten,
 aus Privatband zu
 verkaufen. B3055**
 Anfragen unter L
 T Nr. 101 an die Ge-
 schäftsstelle dd. Blatt.

Verkäufe

Motorrad
 "Händler", 2 Zyl.,
 4 PS., fahrbereit, zu
 verkaufen. G. Hirtel,
 Reich-Renalstr. 18.
 B3000

Garmonium
 10 Reg., einwandfrei,
 für 90 M zu verfin.
 (Gelegenst.) Adrehe
 in der Gesch. *1068

Jetzt
 ist die günstigste Zeit für
**Pelz-Modernisierungen
 und Reparaturen**

Sie nützen sich selbst
 indem Sie jetzt besonders preiswürdig
 und sorgfältig bedient werden, sowie
 der oft unvermeidlichen Wartezeit in
 der Hochsaison aus dem Wege gehen
 Versäumen Sie daher nicht jetzt die
 Arbeiten vornehmen zu lassen

GUIDO PFEIFER
 ELEGANTE PELZMODEN
 B 1, 3 Breitstraße
 Telefon 21396